

Die Ruteliden meiner Sammelreisen in Südamerika. (Col.)

Von Dr. **Fr. Ohaus**, Hamburg.

(Fortsetzung.)

Vor dem Zerfall in einzelne Inseln, von dem ich in der Einleitung gesprochen, bildete Südamerika einen zusammenhängenden Kontinent, der im Westen dieselben auf archaischem Sockel aufgelagerten geologischen Schichten zeigte, wie wir sie noch heute, wenn auch vielfach nur in spärlichen Resten, auf der Ostseite finden. Entsprechend der gleichartigen geologischen Grundlage war auch die davon abhängige Pflanzen- und Tierwelt im ganzen Gebiet eine gleichartige; von Ruteliden dürften damals nur einige wenige Anoplognathiden resp. Geniatiden und Areodiden existiert haben, Formen mit schwach entwickelten Kauorganen und hoch entwickelten Sinnesorganen, die alle ihre Entwicklung in der Erde durchmachten und höchst wahrscheinlich in allen Stadien von zerfallender organischer Substanz lebten. Als dann im Westen die Cordilleren sich erhoben, eine Erhebung, die lange Zeit in Anspruch nahm und als Faltung von einer Senkung der Gebiete an ihren Rändern begleitet war, da änderten sich mit der geologischen Unterlage — durch zeitweilig einsetzende vulkanische Tätigkeit wurden andere Schichten zu Tage gefördert — und dem Klima auch die Pflanzen- und Tierwelt in den jetzt vielfach voneinander getrennten Abteilungen des früher zusammenhängenden Gebietes. Am größten war diese Änderung naturgemäÙ im Gebiet der neu entstandenen Cordillere selber, zumal im mittleren Abschnitt, Bolivien, Peru, Ecuador und Columbien, wo es zu einer mehrfachen Faltung mit ausgedehnten Hochtälern dazwischen kam. In Ecuador haben wir im wesentlichen eine doppelte Faltung; die geologisch ältere, zumeist höhere und breitere Ostcordillere durchzieht wie ein mächtiger Wall in gerader Richtung von Süd nach Nord das ganze Land. Die schmälere Westcordillere gibt im Norden an der columbischen Grenze einen Seitenzweig ab, der an der Küste entlang ziehend bis in die Nähe von Guayaquil reicht; im Süden, nahe der peruanischen Grenze löst sie sich auf eine kurze Strecke in eine Anzahl niedriger Höhenzüge auf, die sich südlich des Rio Quiroz wieder zu einer einheitlichen Westcordillere vereinigen. Das Hochland zwischen den beiden Cordilleren ist durch hohe Querriegel in eine Reihe von abgeschlossenen Tälern geschieden, die wegen der durchschnittlich geringeren Höhe der Westcordillere zumeist

nach Westen, weniger nach Osten entwässern. Die östlichen Abflüsse ziehen alle zum Amazonas, die westlichen im Norden des Landes zum Stillen Ozean, im mittleren und südlichen Teil zum Meerbusen von Guayaquil, den sie mit ihren Ablagerungen immer mehr auffüllen. Die etwas nördlich von Valparaiso beginnende, der Westcordillere vorgelagerte chilenisch-peruanische Steppenregion schickt nach Ecuador ihre letzten, inselartigen Ausläufer bis nahe an den Äquator, etwa bis zur Bai von Caragues.

Man unterscheidet in Ecuador im allgemeinen zwei Jahreszeiten: die Zeit vom Mai bis September nennt man Sommer, verano, trotzdem sie sich nicht mit dem astronomischen Sommer deckt, sondern die kühleren und trocknen Monate des Jahres umfaßt; Winter, invierno, nennt man die übrigen Monate, die Zeit der höheren Temperatur und der Niederschläge. Die Menge und Dauer der letzteren wird von lokalen Verhältnissen sehr stark beeinflusst; am reichlichsten sind sie in den beiden Zonen der Jahresregen. Längs der ganzen Westcordillere erstreckt sich, bei etwa 300 m Meereshöhe beginnend in wechselnder Ausdehnung nach oben, bald nur bis etwa 800 m (Tal des Rio Chanchan), bald bis zum Kamm der Cordillere reichend, ein Gebiet, in welchem es das ganze Jahr hindurch regnet; selten vergeht hier ein Tag, fast nie eine Nacht ohne Niederschläge. Ähnliche Verhältnisse herrschen am Ostabhang der Ostcordillere; hier regnet es in der Zone zwischen dem Kamm der Cordillere bis etwa 500 m herab fast das ganze Jahr hindurch, nur von Mitte November bis Mitte Dezember bleibt es hier manchmal 2—3 Tage hintereinander trocken. Im Flachland an der Westseite sind die Niederschläge nahe der Zone der Dauerregen reichlicher, nahe der Steppenregion spärlicher; in dieser sind sie auf einige starke Regengüsse in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte April beschränkt, können sogar an einigen Orten mehrere Jahre hintereinander ganz ausbleiben. Im interandinen Hochland herrscht Sommer vom Juni bis November, unterbrochen von einer kurzen Regenperiode zur Zeit der Herbst-Tagundnachtgleiche; die winterliche Regenzeit vom November bis Mai ist unterbrochen durch eine kurze Trockenperiode zur Zeit der Wintersonnenwende.

In Ecuador blieb ich von Mitte Mai bis Februar und lernte in dieser Zeit alle die genannten Regionen dieses interessanten Landes kennen. Im Küstengebiet sammelte ich bei Guayaquil und durchritt das Steppengebiet von Santa Rosa, in dem dickbauchige Ceibos (*Bombax*) an die Barrigudos, *Chorisia ventricosa*, der Caatinga-Wälder Brasiliens erinnern, bis an den Fuss der Cordillere. Eine wertvolle Ergänzung erfuhr meine eigene Ausbeute durch die Sammeltätigkeit der Herren Otto v. Buchwald

im Kakaogebiet am Unterlauf des Rio Daule und Guayas, und seines Sohnes Fritz bei Quevedo. Neben endemischen Formen, unter denen ich hier *Rutela versicolor* Latr., *Mecopelidnota Arrowi* F. Bts. und *Leucothyreus insularis* Bohem erwähne, zeigt die Fauna eine Einwanderung aus dem Waldgebiet am Westabhang der Cordillere, um so stärker natürlich, je mehr wir uns diesem nähern; die Anomalen z. B., die im Küstengebiet vorkommen, gehören alle zu Arten, die in der ganzen westandinen Region vorkommen, ebenso *Macraspis melanaria* Bl. und *Pelidnota notata* Bl. Die peruanische Steppenregion hat wohl nur darum keinen Beitrag geliefert, weil ihr — soweit bis jetzt bekannt — Ruteliden überhaupt fehlen.

Die westandine Waldregion, in die auch der oben erwähnte Seitenzweig der Westcordillere gehört, ist gegen die Küstenregion naturgemäß nicht scharf abgegrenzt; nach Osten fällt im nördlichen und mittleren Teil ihre natürliche Grenze mit der oberen Grenze des Küstenwaldes zusammen, im Süden dagegen, wo die Cordillere niedriger wird und sich verzweigt, reicht sie stellenweise bis an den Westabhang der Ostcordillere. Die Ruteliden dieses Gebietes gehören überwiegend zu Arten, die sich in der ganzen zentralamerikanisch-columbischen Tropenregion (siehe Sievers, Südamerika 1903, Karte bei p. 66) finden. Alle hier vorkommenden Anomaliden gehören zu Arten der zentralamerikanisch-westcolumbischen Waldregion, die echten Ruteliden und Geniatiden sind offenbar längs der Küste über Columbien und Nordvenezuela von Guayana her eingewandert. Daneben beherbergt die Region eine nicht geringe Anzahl endemischer Arten, die aber auch ihre nächsten Verwandten in der zentralamerikanisch-columbischen Tropenregion haben. Besonders reich an solchen scheint der mehrfach erwähnte Seitenzweig der Westcordillere zu sein, der noch recht wenig erforscht ist, ferner der südliche, niedrige Teil der Cordillere bis zur peruanischen Grenze. Ich sammelte im mittleren Teil dieser Region bei Pucay, einem kleinen Ort an der Eisenbahn Guayaquil-Quito in 300 m Meereshöhe gelegen im Juni, Juli und November. Von der Üppigkeit der Vegetation und dem Reichtum der Tierwelt daselbst macht man sich schwer einen Begriff, aber das Sammeln ist doch auch recht beschwerlich und ich mußte immer nach 8—10 tägiger Sammeltätigkeit nach Guayaquil zurückkehren, um hier meine Ausbeute zu trocknen, da es mir in Pucay nicht möglich war, die gesammelten Schätze gegen Feuchtigkeit, Ameisen und Kakerlaken zu schützen.

Wesentlich verschieden von der westandinen Waldregion ist das interandine Hochland. Von den verschiedenen Tälern, in die es durch die Querriegel zerfällt, habe ich die von Quito,

Latacunga, Ambato, Riobamba, Alausi, Zaruma, Catamayo und Loja aus eigener Anschauung kennen gelernt; das nördlichste, das Tal von Ibarra, und die mittleren von Cuenca und Jubones sind mir unbekannt geblieben. Von den genannten Tälern haben die von Latacunga, Ambato, Riobamba und Alausi ein sehr trocknes Klima; in den 3 ersteren sind der Talboden und die niederen Hänge durch gewaltige vulkanische Auswurfsmassen überschüttet und man hat hier den eigentümlichen Anblick, dafs das Tal — abgesehen von Streifen mit künstlicher Bewässerung dicht bei den Wasserläufen — und die niederen Abhänge der Berge kahl sind, während ihre Spitzen von etwa 3500 m an, der Region der Wolken, in üppigem Grün prangen und in ihren Falten auch Wald tragen. Die einzige Rutelide, die in diesen Tälern sich findet, ist die *Anomala aequatorialis*; daneben sind sie die Heimat der systematisch und biologisch auferordentlich interessanten *Clavipalpus*-Arten (*Melolonthidae*) und der Dynastiden *Barotheus*, *Democrates* und *Praogoloja*. Im Tal von Alausi reicht der Einfluß des trocknen Hochlandklimas bis etwa 800 m herab und der auf etwa 1000 m Meereshöhe gelegene Ort Huigra hat daher wesentlich Arten der Hochebene; im Süden dagegen, in die Täler von Zaruma und Loja mit ihren reichlicheren Niederschlägen sind über die relativ niedrigen Pafshöhen vielfach Arten aus der westandinen Waldregion eingewandert. Eine eigentümliche Stellung nimmt das Tal von Catamayo in seinem nördlichen wie in seinen östlichen Ausläufern ein; es ist sehr heifs und trocken und beherbergt zumeist Arten aus der Küsten- resp. Steppenregion.

Neben dieser relativ armen Tal fauna beherbergt die Region in den hochgelegenen Grasebenen, Paramos, und in den Wäldern in den Falten der Berge, bei etwa 3000 m beginnend und stellenweise bis 5000 m reichend, eine Anzahl recht charakteristischer Formen, unter den Ruteliden die *Lasiocala* und vor allem die *Platycoeliiden*. Sie finden sich in diesen Höhen auf der Ost- und Westseite der Ostcordillere, auf den Querriegeln und — wenigstens bei Quito — auch auf der Westcordillere. Ich lernte dieses eigentümliche Gebiet, das uns noch eine Fülle neuer Entdeckungen verspricht, auf dem Weg von Loja nach Zamora kennen, ganz flüchtig auch auf einem Ausflug von Riobamba nach den Ausläufern des Cubillin.

Die ostandine Waldregion schließt sich an dieses Gebiet direkt an und, wie sie nach oben sich von dem hochandinen Gebiet nicht scharf trennen läßt, geht sie auch nach unten allmählich in die Amazonasfauna über. An Insektenreichtum wird sie wohl von keiner anderen Region der Erde übertroffen,

sicher nicht von dem eigentlichen Amazonastal in den Lagen unterhalb 500 m. Für sie, nicht für das Hochland, gelten meine Bemerkungen in der Besprechung der Ausbeute des Herrn Haensch in der Berlin. E. Z. 1903 p. 238, denn es sind die oberen Enden der Täler, die zwischen die Ausläufer der Ostcordillere hinaufreichen, die die vielen eigentümlichen Formen beherbergen. Im südlichen Teil lernte ich dieses Gebiet kennen in Sabanilla, einer kleinen aus nur einem Haus bestehenden Ansiedlung in zirka 1900 m Meereshöhe vier Stunden oberhalb von Zamora, von Loja 2 Tagereisen entfernt. Später durchwanderte ich es in seiner ganzen Ausdehnung nach Osten vom Kamm der Hochebene am Tungurahua über Baños bis Canelos und lernte weiterhin die obere Amazonasfauna bei San Antonio de Curaray am Rio Curaray, einem Nebenfluß des Rio Napo, und bei Iquitos am Solimoës, die mittlere und untere — wenn auch leider nur flüchtig — bei Manaos und Para kennen.

Anomala undulata Melsh. Von der zentralamerikanischen Rasse sammelte ich ein kleines ♂ mit glattem, lebhaft erzgrünem Thorax bei Pucay am 13. VII. Von der Hochgebirgsrasse, *notata* Erichs. oder *peruviensis* Guérin liegen mir 45 ♂ und 40 ♀ vor, die ich teils selber am 15. X. in Loja am elektrischen Lichte fing, teils später von Herrn Witt aus Loja erhielt. Sie schwanken in der Grösse von 9—11 $\frac{1}{2}$, in der Breite von 5—6 $\frac{1}{2}$ mm. Die Grundfarbe ist scherbengelb, die Toraxmakel, bald kupfrig, bald erzgrün, hat die Form eines Fünfecks, dessen Basis den Vorder- rand berührt, während die Spitze nach dem Schildchen sieht; vor dem Hinterrand liegt beiderseits ein kurzer schiefer dunkler Fleck, der häufig mit der großen Makel verschmilzt, so daß hinten nur ein kleiner heller Fleck vor dem Schildchen übrig bleibt. Die Deckflügel sind in seltenen Fällen rein scherbengelb ohne Zeichnung; dann tritt eine nach hinten gebogene Querreihe von braunen Flecken ohne Erzglanz auf, die von der einen Schulter über die Mitte der Naht zur anderen Schulter zieht, später eine mehr gerade Querreihe von Flecken nahe dem Hinterrand. Indem diese Flecken in der Länge sich ausdehnen und untereinander verschmelzen, überziehen sie schliesslich die ganzen Deckflügel bis auf geringe Reste der hellen Grundfarbe nahe der Basis und einige Fleckchen auf der Scheibe.

A. popayana Ohs. Pucay, 4. VI.—2. XI. 16 ♂ 19 ♀. Die gefangenen Stücke gehören alle zu einer besonderen Rasse — subspec. *monochroa* m. — die durch das Fehlen der Querbinde auf den Deckflügeln von der zuerst beschriebenen Form aus Popayan in Columbien abweicht. Sie sind in Grösse, Färbung

und Skulptur recht einförmig und wechseln in der Länge nur von 11—12 mm. Ihre Grundfarbe ist dunkel erzgrün, Kopf und Beine mehr kupferbraun, die Deckflügel scherbengelb mit braungrüner Naht und Seitenrand, der neben der Schulter verbreitert ist. Nur bei einem einzigen Stück, einem ♂, zeigt sich die von der Schulter zur Mitte der Naht reichende braune Querbinde und die Verbreiterung des Randsaumes bei der Nahtspitze — eine Färbung, wie sie bei den Stücken von der Westseite Columbiens und Zentralamerikas (Honduras) die Regel bildet. Die Käfer leben den Tag über in der Erde versteckt, wie die frischen Lehm-spuren an Kopf und Schienen beweisen, und kommen des Abends ans Licht geflogen; nie fand ich ein Stück auf Blüten oder beim Abklopfen der Büsche im Schirm.

A. testaceipennis Blanch. Von Zentralamerika bis Paraguay verbreitet. Ich fing die Art bei Guayaquil am 25. V., bei Pucay vom 3. VI.—4. XI. 7 ♂ 5 ♀; aus Südecuador, Sigiro, erhielt ich sie von Herrn E. Witt.

A. cincta Say. Ebenfalls weitverbreitet, doch scheinen die Farbenvarietäten lokal beschränkt zu sein. Aus dem Küstengebiet erhielt ich nur die Form mit gelben Deckflügeln, Bahahoyo VII. 05 (O. v. B.) und Quevedo, Dezember bis Mai (F. v. B.), aus Naranjito an den Ausläufern der Westcordillere die erzgrüne Form *polychalca* Bts.; in Loja fing ich nur die *viridicollis* Burm. am 11. X. in Anzahl, die auch E. Witt dorten und in Sigiro fing.

A. balzapambae Ohs. Bei Guayaquil (O. v. B.); Pucay 6. VI.—2. XI. häufig; Quevedo (F. v. B.).

A. coerulea n. sp.

Statura et colore A. sulcantis Bts. *differt praecipue elytris nullo modo sulcatis. Supra et subtus coerulea, politissima, supra glabra, subtus pectore femoribusque parce griseo-hirsutis, antennis fuscis.* — Long. 17, lat. max. 10 mm. ♀. — Westecuador, Santo Domingo auf dem Weg von Quito nach Manabi (Söderström).

Oben und unten dunkelblau, glänzend poliert, länglich oval. Das Kopfschild ist trapezförmig, sein Rand ringsum ziemlich hoch aufgebogen, die Stirnnaht gerade, der ganze Kopf blauschwarz, schwach glänzend, punktfrei. Das Halsschild ist ziemlich hoch gewölbt, trapezförmig, die Seiten nur wenig geschwungen, die basale Randfurche vor dem Schildchen wenig unterbrochen, an Stelle des mittleren Seitengrübchens ein solches bei den Hinterecken, seine Oberfläche wie die des Schildchens glänzend poliert, punktfrei. Die Flügeldecken sind über den Hinterhüften am breitesten, neben den Schultern etwas eingedrückt, ihr Seitenrand bis zur Naht fein verdickt, nur die primären Punktreihen als Reihen

feiner Pünktchen unter der Lupe sichtbar, sonst glänzend poliert. Die Afterdecke ist lebhaft glänzend, ganz fein quernadelrissig, nur um die Afteröffnung mit einzelnen Borsten. Die Bauchringe und Brustmitte sind glänzend poliert, kahl; die ersteren mit der gewöhnlichen Querreihe von Borstenpunkten an den Seiten, die letztere hier dichter nadelrissig und grau behaart; das Mesosternum senkt sich mit einem kurzen Höcker zwischen die Mittelhüften, der ihren Vorderrand nicht überragt. Die Vorderschienen haben neben dem langen Spitzenzahn nur einen kurzen spitzen Seitenzahn, die wadenartig verdickten Mittel- und Hinterschienen nur eine Querkante mit Borsten.

A. valida Burm. Wie die *A. binotata* Gyll., *foraminosa* Bts., *irrorata* Blanch. und *sticticoptera* Blanch. im Grunde nur mehr oder weniger scharf ausgeprägte Rassen einer Art sind, so hat auch die *A. valida* eine Anzahl Rassen gebildet, die ganz ebenso wie die genannten Formen sich durch grobe oder feine Punktierung, Trennung oder Zusammenfließen einzelner Punkte in den primären Punktreihen auf den Deckflügeln unterscheiden. Eine solche Rasse fand ich bei Pucay in Anzahl, auffallenderweise fast nur ♀ — 15 ♀, 3 ♂ — die alle des Abends ans Licht flogen. Sie schwanken in der Länge von 15–18 mm, sind meist rein oval, d. h. in der Mitte am breitesten, selten nach hinten verbreitert. Der Körper ist meist bronzegrün, selten mit kupfrigen Reflexen, Kopf, Halschild und Schildchen lebhaft glänzend, mässig dicht und fein punktiert. Die Deckflügel sind scherbengelb, ringsum fein erzbraun gesäumt, die Punkte der primären Punktreihen im Grunde erzfarben und — mehr an den Seiten als auf der Scheibe — vielfach in kurze Längsstriche zusammenfließend, die Punkte in den Interstitien fein, ungefärbt. Von der *A. cicatricosa* Perty, die die niedrigen Ausläufer der Cordillere auf der Ostseite bewohnt, unterscheidet sich diese Rasse, für die ich den Namen *lineatopunctata* wähle, durch gewölbtere Körperform und viel feinere Punktierung des Vorderkörpers. Unter den mir vorliegenden 27 Exemplaren — 9 fing Herr Fr. v. B. bei Quevedo — ist nicht eines mit einer braunen Makel auf den Deckflügeln, wie sie die *cicatricosa* gewöhnlich hat.

A. bimaculata Blanch. Von der *pupillata* Burm. aus Zentralamerika nur durch feinere Punktierung des Vorderkörpers unterschieden und im Grunde auch nur eine Rasse der *valida*; von der *lineatopunctata* hauptsächlich dadurch unterschieden, dafs bei ihr alle Punkte auf den Deckflügeln bronzegrün gefärbt sind; die braune Makel auf der Scheibe, entstehend durch das Zusammenfließen von Punkten der primären Punktreihen, ist fast immer vorhanden und verbreitert sich zuweilen zu einer Querbinde. Der Körper

ist dunkel bronzefarben, Kopf, Halsschild und Schildchen glänzend poliert und fein punktiert, häufig mit kupfrigen Reflexen, die Flügeldecken braungelb. Mir liegen 17 Exemplare vor, alle ♀, die in der Größe von 18—21 mm schwanken. Die Art findet sich hauptsächlich im Küstengebiet, bei Guayaquil und Babahoyo bis Quevedo hinauf, die Erscheinungszeit ist Dezember bis April. 2 ♀, die ich im Mai bei Pucay fing, hatten ihre Eier bereits abgelegt, ein im Januar bei Quevedo gefangenes ♀ hatte 80 Eier im Abdomen.

A. aequatorialis Ohs. ist häufig im Tal von Riobamba (2800 m) und geht östlich bis Baños (1860 m). Den Tag über steckt der Käfer gewöhnlich wie seine Larve tief in der Erde und fliegt die ganze Nacht herum. Bei B. fand ich ihn auch an 3—4 m hohen Büschen, aber stets an der Unterseite von Blättern schlafend, nicht beim Fressen. Die Larve lebt an den Wurzeln von Steppen-gras, spec. v. Sigsig.

A. Buchwaldiana n. sp.

A. Biolleyi Ohs. *proxime affinis, paulo major, obovata, convexa, laete viridi-aenea, polita, capite (nec clipeo), thorace scutelloque cupreo-fulgentibus, tibis tarsisque viridi-coeruleis, antennis brunneis; capite thoraceque subtiliter sparsim punctulatis, elytris pone scutellum transversim impressis profunde regulariter sulcatis* ♂. — Long 17, lat. $9\frac{1}{2}$ mm.

Der *A. Biolleyi* Ohs. aus Costa-Rica zunächst verwandt, über den Hinterhüften stärker verbreitert, hell erzgrün lebhaft glänzend, Kopf, Halsschild und Schildchen leuchtend kupferrot, die Schienen und Tarsen blaugrün, die Fühler braun. Das Kopfschild ist viereckig, die Seiten nach vorn schwach konvergierend, der Rand vorn höher aufgebogen als an den Seiten, die Oberfläche glänzend erzgrün, dicht runzelig punktiert. Stirn und Scheitel sind kupferrot, weitläufig fein punktiert. Das Halsschild ist an der Basis am breitesten, nach vorn stark verschmälert, die Seiten in der Mitte nur ganz wenig gebogen, viel weniger als bei der *Biolleyi*, die spitzen Vorderecken scharf vorgezogen, die stumpfen Hinterecken schwach gerundet, die basale Randfurche vor dem Schildchen verloschen, die Seitengrübchen groß, die Oberfläche weitläufig ganz fein punktiert. Das Schildchen nur mit wenigen feinen Punkten. Die Flügeldecken sind hochgewölbt, über den Hinterhüften verbreitert, hinter dem Schildchen quer und neben den Schultern schief eingedrückt, regelmäsig tief gefurcht und über die ganze Oberfläche äußerst fein punktiert. Im Interstit. sub-suturale stehen 2 sekund. Rippen, die hinten in eine zusammenfließen, während sie bei der *Biolleyi* bis zum ersten Drittel durch eine unregelmäsig grobe Punktierung getrennt sind, und bis zum

Hinterrand getrennt bleiben. Der Raum zwischen der II. und III. primären Rippe trägt bei der *Biolleyi* eine von der Basis bis zum Spitzenbuckel reichende Reihe kräftiger Punkte, die der *Buchwaldiana* vollständig fehlen; die Punkte in den Furchen sind sehr klein, dicht aufeinander folgend und leicht quer eingedrückt. Die kupferglänzende Afterdecke ist mit kurzen feinen Querstrichen bedeckt, die Afterspalte kurz beborstet. Bauch und Brustmitte sind kahl, die Seiten der Bauchringe zerstreut, die der Brust dichter punktiert, die letztere kurz graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ein breiter kurzer Höcker, der die Mittelhüften nach vorn nicht überragt. Die Vorderschienen haben nur einen spitzen Seitenzahn, die wadenartig verdickten Mittel- und Hinterschienen 2 Querkanten mit Borsten, die innere Klaue an den Vorderfüßen ist tief gabelig gespalten, weit klaffend. Am Forceps bilden die Pseudoparameren ein zylindrisches, zwischen den Parameren vortretendes Rohr, das auf der Unterseite in der Mitte einen geraden Fortsatz trägt; bei der *Biolleyi* entspringt dieser Fortsatz an der rechten unteren Ecke und ist schnabelartig nach links, seine Spitze nach oben gebogen.

Von Herrn Fritz v. Buchwald in der Regenzeit auf der Hacienda Anna Maria bei Quevedo gefangen und ihm gewidmet.

A. granulipyga Bts. In der Küstenregion bei Babahoyo (O. v. B.), bei Quevedo (Fr. v. B.) und Naranjito (Fr. Campos).

A. puncticollis Kirsch. Einige Stücke am 16. XII. bei Barancas am Rio Pastassa von einem Busch geklopft.

Strigoderma floricola n. sp.

Str. mexicanae Bl. *proxime affinis, oblonga, parum convexa, supra testacea, aenescens, nitida, capite, thoracis medio et elytrorum lateribus fusco-aeneis, subtus cum pedibus-genibus exceptis-fusco-aenea, supra et subtus erecte sparsim flavido-pilosa, elytra haud pilosa nitida lateribus dense aciculata sericea.* — Long 5—6, lat. $2\frac{1}{2}$ —3 mm. ♂ ♀.

Zur marginata-Gruppe gehörig, also mit 5 Furchen zwischen Naht und Schulter, oben flach, mit Ausnahme der Deckflügel oben und unten mäsig dicht abstehend graugelb behaart. Die hellsten Stücke sind hell scherbengelb mit grünem Erzschilder, oben der Hinterkopf, 2 vom Vorderrand des Halsschildes ausgehende Flecke und die Seiten der Deckflügel, unten die Brust, die Mitte der Bauchringe und die Tarsen mit Ausnahme des Klauengliedes dunkel erzgrün. Gewöhnlich ist oben der Kopf ohne Kopfschild, eine fast den ganzen Thorax bedeckende Makel und die Seiten der Deckflügel, unten die ganze Unterseite mit Ausnahme der Kniee dunkel erzgrün; bei einigen ♀ endlich sind die Deckflügel schwarz,

der Kopf kupfrig. Das Kopfschild ist rein viereckig, die Vorder-ecken ganz schwach gerundet, der Rand ringsum kaum aufgebogen, dicht runzelig punktiert, kahl. Stirn und Scheitel, Vorderrücken und Schildchen sind mit großen grubigen Punkten bedeckt, die im Grunde seidenartig glänzen und aus denen ein graugelbes Haar entspringt. Der Thorax ist langgestreckt, flach, die Seiten nur schwach geschwungen, die Vorderecken spitz, die Hinterecken rechtwinklig, eine mittlere Längsfurche reicht bis etwas über die Mitte; dahinter befindet sich ein V-förmiger Eindruck, dessen Spitze dem Schildchen zugekehrt ist; in ihm und dem mittleren Längseindruck fließen die Punkte vielfach zusammen. Die Flügeldecken haben zwischen Naht und Schulter 5 Furchen, in denen nur ganz wenige Punkte stehen; die Zwischenräume zwischen den Furchen sind hochgewölbt, im Interstitium subsuturale steht vorn eine Reihe grober Punkte, deren Länge variabel ist, ebenso im zweiten und dritten Interstitium; die Seiten sind äußerst dicht nadelrissig, matt seidenartig glänzend; der hintere Teil der vierten prim. Rippe vor dem Spitzenbuckel, der wie bei allen Arten der *marginata*-Gruppe durch einen schiefen Eindruck von dem vorderen getrennt ist, hebt sich hier als kurze glänzende Schwiele aus dieser matten Partie scharf ab. Die Afterdecke steht in beiden Geschlechtern senkrecht und ist mäfsig gewölbt, dicht und fein querrunzelig, wenig glänzend. Bauch und Brust sind glänzend, in der Mitte wenig punktiert und kahl, an den Seiten runzelig und behaart. Die Fühler sind schwarzbraun, matt, die Keule in beiden Geschlechtern ziemlich lang.

Ich fing den Käfer in Anzahl, 8 ♂, 5 ♀, bei Pucay im Mai und Juni auf einer 1—2 m hohen Composite, die in ganz Südamerika häufig ist und deren violette Blüten stark nach Nelken duften; im Catamayotal fing ich am 16. X. 3 ♂ auf derselben Pflanze. Der Käfer wühlt sich tief in die Blüten ein, ist aber ungemein flüchtig.

Im Catamayotal fand ich mit der *floricola* zusammen ein einzelnes ♀ einer Art, die sich von dieser durch ihre Größe, 7 mm, stärkere Wölbung und die Färbung unterscheidet. Die Seiten der Deckflügel sind lebhaft glänzend, wie die Scheibe, nicht matt, mit ganz feinen zerstreuten Pünktchen bekleidet.

Str. sulcipennis Burm. Ein einzelnes ♀ dieser weitverbreiteten und wie es scheint überall sehr variablen Art, oben braungelb, Kopf, Halsschildmitte und Schildchen braungrün, unten braungrün, die ganzen Beine und die letzten Bauchringe braungelb mit schwachem Erzschimmer, fing ich auf dem Weg von Baños nach Canelos bei Barancas am 16. XII. auf einem blühenden Busch.

Lagochile chiriquina Bts. ♂ und ♀ im Mai und Juni ver-

einzelnt bei Pucay. Ich köderte den Käfer mit Bananen und fand ihn auch an dem weissen aufgequollenen Blütenblatt der Camacho genannten Aroidee fressend; er hat einen raschen, sausenden Flug, wie eine *Cetonia*. Seine Larve, braungelb, wie alle Lagochilelarven, lebt in kurzen armsdicken Aststücken, wie sie überall im Wald auf dem Boden herumliegen.

L. andicola Ohs. Larven, Puppen und frisch entwickelte Käfer fand ich Ende September bei Sabanilla in kurzen Aststücken im Walde; im Freien sah ich den Käfer nicht.

L. cachectica Ohs. 2 Pärchen dieser Art fand ich bei Sabanilla am 16. resp. 21. IX. in ihren Puppenwiegen in einem grossen, gestürzten Urwaldbaum mit hartem, rötlichem Holz. Der frisch entwickelte erhärtete Käfer ist oben prachtvoll milchweiss; in den glasigen Deckflügeln läfst sich unter der Lupe der Verlauf der Tracheenstämme, die am Ende jedes Seitenästchens ein Bläschen (Alveole) tragen, deutlich verfolgen. Später, mit der Geschlechtsreife, wird die Färbung der Oberseite buttermgelb resp. wachsgelb, nach dem Tod schmutzig schalgelb.

L. sparsa Ohs. subspec. *subandina* Ohs. Ein einzelnes ♂ zog ich aus einer Puppe, die ich am 21. IX. bei Sabanilla gefunden, und beobachtete den Käfer längere Zeit lebend. Er vermag sich aufserordentlich rasch in die Erde oder in Mulm einzuwühlen; fafst man ihn an oder stört man ihn beim Fressen (Bananen), dann zirpt er wie eine *Macraspis*. Reste des ♀ zusammen mit jungen Larven fand ich ebendort am 15. IX. in einem grossen Wurzelstubben.

L. amazona Thunbrg. Larven, Puppen und frisch entwickelte Käfer fand ich mehrfach im Januar bei San Antonio de Curaray in kurzen Aststücken eines gelben Holzes, von dem die Larven ganz braungelb, wie mit Gummi gutti gefärbt waren; als ich einigen dieser Larven im Zuchtkasten nur weisses Somonaholz (*Bombax spec.*) zu fressen gab, verlor sich diese eigenartige Gelbfärbung und die Larve erschien weifs, wie eine *Macraspis*-larve, verpuppte sich auch normal. Leider erfroren mir die Puppen auf der Heimreise mit allen Larven und Puppen, die ich bei mir hatte, in einem Nordsturm vor Madeira, so dafs ich nicht beobachten konnte, ob dieses veränderte Futter eine Änderung in der Färbung des Käfers bewirkte.

L. trigona Hrbst. Einige Stücke zog ich aus Larven, die ich im September bei Sabanilla fand; ein einzelnes ♀ flog am 25. XII. bei Canelos nach dem Licht.

Macraspis pantochloris Blanch. Bei Canelos, San Antonio de Curaray und Iquitos fand ich Larven, Puppen und frisch entwickelte Käfer in Anzahl von Ende Dezember bis Mitte Februar

in großen gestürzten Stämmen von Somona, einer Bombacee mit weifsem, weichem Holz. Den Käfer fand ich nur einmal im Freien auf einer Schlingpflanze; als ich nahe kam, flog er auf und umkreiste mich mit brummendem Flug wie eine Hummel. Als ich dann mit dem Netz nach ihm schlug, flog er mit raschem, sausendem Flug wie eine *Cetonia* davon. Beim frisch entwickelten Käfer glänzt alles spätere Grün violett oder blau, wie bei der *M. splendida* Fbr. aus Guayana; erst mit dem Dickerwerden und Erhärten des Chitinpanzers stellt sich die grüne Färbung ein. Die Deckflügel sind, wie bei allen Lamellicorniern, zuerst weiß und bekommen ihre grünen Längsstreifen, die auch zuerst violett sind, erst nach dem Erhärten.

M. melanaria Blanch. Als die Heimat dieses Käfers betrachte ich Guayana, von wo er sich über Trinidad nach Jamaica (*M. tetradactyla* L.) und Guadeloupe (*M. tristis* Cast.) verbreitet hat. Längs der Nordküste von Venezuela und Columbien drang er nach Zentralamerika bis Mexico vor (*M. aterrima* Waterh.), in Columbien sowohl am Ostabhang der Ostcordillere bis Ecuador resp. Peru, als auch auf der Westseite im westandinen Waldgebiet und im Küstengebiet bis an die Grenze der peruanischen Steppenregion. Hier fand ich ihn bei Guayaquil und Pucay, auf der Ostseite in Sabanilla, Canelos und San Antonio de Curaray. Der Käfer ist ein vorzüglicher Flieger und hat eine lange Erscheinungszeit im Freien; bei Pucay fand ich im Juni noch ♀ bei der Eiablage und Ende Oktober schon frisch entwickelte ♂ in ihrer Puppenwiege. Nehmen wir an, daß die ersten Käfer Ende Dezember im Freien auftreten, dann bleibt immer noch eine Erscheinungszeit von 5 Monaten, während welcher der Käfer Nahrung findet und im stande ist, zu fressen. Die Larve lebt wie die der vorhergehenden Art in großen gestürzten Bombaxstämmen, in deren weichem Holz sie sich zuweilen meterlange Gänge schrotet. Der Käfer erhärtet sehr rasch nach dem Abstreifen der Puppenhaut, doch sind Deckflügel und Bauchringe zuerst schneeweiß, dann gelblichweiß; etwa am dritten Tag werden sie bräunlichgelb und auf den Deckflügeln treten 3 Längsstreifen auf. In diesem Stadium hat der Käfer die Färbung der nächstverwandten *M. testaceipennis* Ohs. aus dem ostandinen Gebiet von Peru. Indem die grauschwarzen Längsstreifen dunkler werden und sich verbreitern, nehmen sie allmählich die ganze Fläche der Deckflügel ein. Auf der Ostseite erscheint der Käfer später im Freien, als auf der Westseite der Cordilleren; hier traf ich, wie schon bemerkt, den ersten Käfer in seiner Puppenwiege Ende Oktober, in San Antonio erst gegen Ende Januar.

M. chloraspis Cast. Ein einzelnes ♂ fand ich bei Sabanilla

am 15. IX. mit Larvenhaut in seiner Puppenwiege in einem Bombaxstubben.

M. chrysis Lin. Larven, Puppen und Käfer fand ich am 17. II. in Anzahl bei Iquitos in einem stehenden, etwa 1 m hohen Stubben mit zähem, weißem Holz, in dem sich die Larven kurze, glattwandige Gänge genagt hatten; die Puppenwiegen lagen alle nahe beisammen dicht an der Außenseite des Stubbens.

M. Desmarestii Waterh. Larven, Puppen und Käfer waren häufig bei Sabanilla in niedrigen Stubben von sehr hartem und zähem Holz, so daß beim Heraushauen viele verletzt wurden. Beim ♂ trägt die schwarze Afterdecke einen schmalen roten Saum an der Spitze, beim ♀ jederseits an der Basis eine runde rote Makel.

M. xanthosticta Burm. Wie die als Arten beschriebenen *M. lateralis* Oliv. und *maculata* Burm. (grasgrün mit gelb), *bicincta* Burm. (schwarz mit gelb) und *xanthosticta* (erzfarben mit gelb) nur konstant gewordene Farbenvarietäten einer Art sind, so ist auch bei diesen einzelnen Arten oder Rassen die Verteilung von Grundfarbe und Zeichnung noch großen Schwankungen unterworfen. Bei Canelos fand ich Ende Dezember in niedrigen Stubben mit hartem Holz Larven, Puppen und frisch entwickelte Käfer einer Art, die mit der *xanthosticta* die Grundfarbe, erzgrün oder kupferbraun, gemein hat, in der gelben Zeichnung aber sehr variabel ist; es wiederholen sich hier so ziemlich alle Arten der Zeichnung, wie wir sie bei den anderen oben genannten Arten finden. Am 31. XII. fand ich den Käfer am Rio Villano auch in einem gewaltigen gestürzten Urwaldbaum am Ufer, die Puppenwiege dicht unter der Rinde.

M. andicola Burm. Bei Sabanilla stiefs ich am 17. IX. im Walde auf einen etwa $1\frac{1}{2}$ m hohen Stubben von zähem, hellem Holz, der mit Larven, Puppen und frisch entwickelten Käfern besetzt war. Die Larven hatten die obere, etwa handhohe vermorschte Schicht des Stubbens nach allen Richtungen hin mit Gängen durchsetzt, in die darunter liegende harte Schicht hatten sie nicht einzudringen vermocht. Dabei konstatierte ich zu meiner großen Überraschung an drei Stellen, wie Larven den Verschluss der Puppenwiege vom alten Fraßgang aus aufgebrochen, in die Puppenwiege eingedrungen und den frisch entwickelten Käfer angegriffen hatten. In dem einen Fall waren nur noch Reste des Käfers, Kopf, Thorax, Deckflügel und Beine in der Puppenwiege; in dem anderen konnte ich beobachten, wie die Larve die weichen Bauchringe des frisch entwickelten Käfers durchbissen hatte und den Bauchinhalt des vergeblich zappelnden Käfers ausfraß. Der dritte Käfer war an der Basis des rechten

Deckflügels angefressen worden. In demselben Wald fand ich mehrfach Larven und Puppenwiegen mit frisch entwickelten Käfern, jedoch immer nur 1 oder 2 Stück in einem Stamm.

Pseudomacraspis affinis Cast. In liegenden Stämmen mit eigenartigem gelbem, gemasertem fasrigem Holz fand ich mehrfach Larven, Puppen und frische Käfer bei San Antonio de Curaray Mitte Januar; die Käfer fraßen wie die *Macraspis* mit großer Gier Bananen.

Aequatoria pretiosa Brême. Während meines Aufenthaltes in Sabanilla brachte mir ein Junge von Zamora ein ♀, das er bei der Eiablage an einem großen gestürzten Urwaldbaum gefangen. Beim lebenden Käfer sind die Flügeldecken prachtvoll hellgelb und nehmen erst nach dem Tod den leicht schmutzigen rotgelben Ton an. Das Sabanilla-♀ ist größer als meine Stücke aus Columbien und hat auf den Flügeldecken eine regelmäßigere Skulptur ohne feine Querrunzeln.

Dorystethus Jordani Ohs. Auf dem Wege zwischen Loja und Sabanilla, in Höhen zwischen 2500 und 3000 m, fand ich Anfang Oktober diesen Käfer zwischen den Blättern einer Erdbromelie, die Achupalla genannt wird, in Gesellschaft von *Platycoelia Gaujoni*, eines hübschen, neuen *Semiotus* und eines ebenfalls neuen großen Rüsslers. Die ♂ variieren in der Länge von 18—21, die viel selteneren ♀ von 19 $\frac{1}{2}$ —22 mm. Zuweilen sind die Beine blau, bei einem Stück ist der ganze Vorderkörper leuchtend kupferrot.

Ptenomela gratiosa Sharp. Ein einzelnes ♀ am 10. VI. bei Pucay am Licht gefangen.

Pt. Blanchardi Kirsch. Ich bin nicht ganz sicher, ob ich diese Art richtig gedeutet habe. Bei Pucay war die Larve in großen gestürzten Bombaxstämmen recht häufig. Einige Puppen, die ich auf dem Heimweg bei mir hatte, schlüpfen auch aus, gingen aber leider auf der Seefahrt zu Grunde, ehe sie vollständig ausgebildet waren.

Thyridium punctiventre Waterh. Ein einzelnes ♂ fand ich Mitte September bei Sabanilla in einem niedrigen Stubben in seiner Puppenwiege.

Th. impunctatum Bts. Ein ♂ auf dem Weg von Quito nach Manabi bei Santo Domingo von Herrn Konsul Söderström, ein zweites zwischen Babahoyo und Quito von Herrn O. v. Buchwald gefunden.

Th. nigriventre n. sp.

Ovatum, sat convexum, supra cum pygidio cupreum, densissime subtiliter rugulose-punctatum, parum nitidum, glabrum, subtus cum pedibus

antennisque nigrum, pectore, femoribus et partibus oris nigro-hirsutis. — Long. 28, lat. max. $17\frac{1}{2}$ mm.

Vorn ziemlich hochgewölbt, nach hinten verbreitert und abgefacht, die ganze Oberseite und Afterdecke rein kupfrig, überall dicht und fein gerunzelt, schwach seidenartig glänzend, kahl, die Unterseite, Beine und Fühler rein schwarz, wie die Oberseite dicht und fein runzelig, wenig glänzend, die Brust und Bauchseiten, die Schenkel und Mundteile schwarz behaart. Das Kopfschild ist nahezu halbkreisförmig, beim ♂ vorn kaum höher aufgebogen als an den Seiten, die Stirnnaht ganz verschwunden. Das Halsschild ist relativ kurz, die Basis vor dem Schildchen kaum vorgezogen, beiderseits nicht geschwungen, die Seiten breit stumpfwinklig gebogen, die spitzen Vorderecken wenig vorgezogen. Das Schildchen ist klein, herzförmig, die Spitze nicht gerundet. Auf den Deckflügeln ist nur die Punktreihe neben der Naht noch sichtbar, sonst keine Spur von Rippen oder Punktreihen, die Epipleuren neben den Schultern etwas verdickt, glänzend schwarz, nach hinten zu mit einigen Borstenpunkten. Die Afterdecke ist dicht und grob gerunzelt, an den Seiten mit einzelnen schwarzen Borsten. Die Beine sind kräftig, die Vorderschienen mit 3 feinen Zähnen, die größere Klaue beim ♂ an den Vorderfüßen stark verdickt mit feinem Seitenzähnen, an Mittel- und Hinterfüßen ebenfalls verdickt, einfach.

Wenige Tage nach meiner Rückkehr nach Loja brachte mir mein Hauswirt in Sabanilla ein ♂ dieser hübschen Art, das er an Bananen gefangen; das ♀, ausgezeichnet durch stark verbreiterten Seitenrand der Deckflügel, wurde von Herrn R. Haensch bei Santa Inez auf dem Weg von Baños nach Canelos gefangen und befindet sich in der Sammlung des Herrn Hauptmann Moser.

Chlorota Mathildae n. sp.

Magnitudine et statura Chl. terminatae Serv., *supra laete viridis politissima, marginibus omnibus cupreis, subtus aureocuprea, nitida, tibiis, tarsis antennisque nigris; supra glabra, subtus flavopilosa.* — Long. 23, lat. 14 mm. ♀. S. Ecuador, Casangatal, 2300 m, Februar.

Hochgewölbt, nach hinten wenig verbreitert, oben hell erzgrün, glänzend poliert, alle Ränder leuchtend kupferrot, die Epipleuren und die Naht außerdem fein schwarz gesäumt, unten kupferrot, der Hinterrand der Schenkel, die Schienen und Tarsen, sowie der Mesosternalfortsatz und die Fühler schwarz. Das Kopfschild ist gestreckt parabolisch, vorn aufgebogen, wie bei der *Chl. nasuta*, mit der die Art viele Ähnlichkeit hat, dicht und fein nadelrissig; die Stirnnaht ist verloschen. Der Thorax ist hochgewölbt, die Basis vor dem Schildchen breit lappenartig vorgezogen und beider-

seits daneben geschwungen, die Seiten stark stumpfwinklig geschwungen mit verdicktem Seitenrand. Das Schildchen ist klein, herzförmig mit gerundeter Spitze; Kopf, Halsschild und Schildchen weitläufig ganz fein punktiert. Die Deckflügel sind glänzend poliert, ohne Spuren von Rippen oder Punktreihen, neben den Schultern etwas eingedrückt, die Epipleuren verdickt, glänzend schwarz, ebenso wie der Rand weiterhin mit einzelnen groben Borstenpunkten; die Partie zwischen Hinterrand und Spitzbuckel ist dicht nadelrissig, matt seidenartig glänzend, diese Nadelrisse gehen aber nur bis zur Ecke von Hinterrand und Seitenrand. Die Afterdecke ist dicht nadelrissig, an den Seiten lang rotborstig. Bauch und Brust sind in der Mitte glatt, an den Seiten nadelrissig und dicht rotgelb behaart; der Mesosternalfortsatz ist wagrecht, die etwas aufgebogene Spitze ragt bis zwischen die Vorderhüften. Die Vorderschienen haben neben dem Spitzenzahn 2 scharfe Seitenzähne, von denen der erste dem Spitzenzahn genähert ist; an allen Füßen ist die grössere Klaue tief gabelig gespalten.

Ich widme diese hübsche Art Fräulein Mathilde Witt in Loja, von der ich sie mit vielen anderen interessanten Arten erhielt, die sie auf ihren Reisen mit ihrem Vater im Süden Ecuadors gesammelt.

Chl. violacea n. sp.

Ovata, parum convexa, fusca, supra et subtus violacea, nitida, supra glabra, subtus sparsim flavo-pilosa; elytra striato-punctata interstitio subsuturali lato irregulariter punctato. — Long. 26, lat. $15\frac{1}{2}$ mm.

Von der breiten, flachgewölbten Körperform der *Chl. aulica*. Die Grundfarbe ist hell rotbraun, oben und unten lebhaft veilchenblau, auf dem Rücken mit leichtem Erzschiller. Das Kopfschild ist parabolisch, vorn leicht aufgeworfen, dicht aber sehr fein nadelrissig; die Stirnnaht ist verloschen, die Stirn äusserst fein und zerstreut punktiert, der Scheitel punktfrei. Das Halsschild ist an der Basis am breitesten, vor dem Schildchen nicht vorgezogen, beiderseits vor den Schildchenecken etwas eingedrückt, die rechtwinkligen Hinterecken etwas vorgezogen, der Seitenrand stumpfwinklig, ziemlich stark geschwungen, die rechtwinkligen Vorderecken wenig vorspringend, die Oberfläche glänzend poliert, punktfrei, nur neben der Seitenrandfurche fein punktiert. Das Schildchen ist 5 mm lang, $4\frac{1}{2}$ breit, die Seiten geschwungen, die Spitze leicht gerundet, die Oberfläche punktfrei. Die Deckflügel sind regelmässig und ziemlich tief gefurcht und in den Furchen kräftig punktiert, das Interstit. subsuturale ist breit, unregelmässig kräftig punktiert, ebenso die Schultern, die Seiten

und die Partie zwischen Hinterrand und Spitzenbuckel. Die spitze, wenig gesenkte Afterdecke ist dicht nadelrissig, glänzend, an den Seiten mit langen, feinen, rotgelben Haaren. Auf dem Bauch fällt beim ♀ die breite rotgelbe Haut zwischen dem letzten und vorletzten Bauchring auf, die Bauchringe sind sehr glatt, lebhaft glänzend, nur an den Seiten ganz spärlich punktiert und behaart. Die Brust ist dicht runzelig punktiert, in der Mitte kaum weniger als an den Seiten, wenig glänzend, mit feinen rotgelben Haaren bekleidet; der Mesosternalfortsatz ist breit, die zugerundete Spitze die Mittelhüften nur wenig überragend. Die Beine sind kräftig gebaut, die Vorderschienen mit 3 starken Zähnen, beim ♂ an Vorder- und Mittelfüßen die gröfsere Klaue stark verdickt und mit Längsrillen versehen, die erstere quer abgestutzt und mit spitzem Seitenzahn, die letztere einfach, an den Hinterfüßen beide Klauen schlank und einfach, beim ♀ die gröfsere Klaue an den Vorderfüßen mit einem basalen Zähnchen, die Mittel- und Hinterfüße mit einfachen Klauen.

Ich fand bei Sabanilla in grofsen gestürzten Urwaldbäumen Larven, Puppen und frisch entwickelte Käfer; im Freien sah ich die Art nicht. Ihre systematische Stellung ist nicht leicht zu bestimmen. Mit der *Chl. aulica* hat sie gemein die Körperform und den breiten, kurz zugerundeten Mesosternalfortsatz, mit der *Chl. chalconota* die Skulptur der Deckflügel, doch sind ihre Furchen tiefer, die Rippen hochgewölbt, gerade wie bei *Hypaspidius*, mit dem sie auch im Bau der Mundteile übereinstimmt. Die Oberlippe springt vor, ihre Mitte ist in eine Spitze ausgezogen; die Oberkiefer haben einen kräftigen, nach oben und aufsen gebogenen Spitzenzahn, der Seitenrand daneben ist leicht geschwungen, nicht gekerbt, wie bei der *aulica*; auch im Bau der Klauen nähert sie sich *Hypaspidius*.

Cnemida retusa Fabr. Anfang und Mitte Januar fand ich bei San Antonio de Curaray mehrmals in grofsen gestürzten Bäumen mit rotem, hartem Holz (Cedern?) Larven und Puppen dicht vor dem Ausschlüpfen, zusammen mit Termiten und grofsen Passaliden; sie lebten in den Frafsgängen der Passaliden von dem Mulm, den diese losgeschrotet, dicht unter der Rinde und hatten sich zum Teil ihre Puppenwiegen zur Hälfte in die Rinde genagt, zur andern Hälfte aus Frafsmehl zusammengeklebt, zum Teil waren die Kokons auch ganz aus Frafsmehl zusammengekittet. Im Freien fand ich den Käfer vereinzelt Anfang Februar am unteren Napo bei Copalurcu auf Büschen.

Rutela versicolor Latr. (tricolor Guérin). Im Küstengebiet, Guayaquil und Kakaogebiet in der Regenzeit auf blühenden Mimosen häufig.

R. dimorpha Ohs. Am 11. VI. beobachtete ich zwischen Pucay und Chimbo auf den Höhen bei Agua clara ein ♀ bei der Eiablage; es hatte an der Seite eines etwa armsdicken 1 m hohen Stubbens mit rötlichem, sehr hartem und zähem Holz (*Ficus*?) ein Loch durch die Rinde genagt und in dem Fraßmehl 2 Eier deponiert. Nahebei bemerkte ich eine ähnliche Einbruchstelle, von der, nahe der Rinde sich haltend, Fraßgänge mit glatten Wänden — wie bei Solytiden — abgingen. Die Larven haben einen hellgelben, lebhaft glänzenden Kopf mit geraden, glänzend schwarzen Mandibeln. Am 2. XI. fand ich in der Nähe in einem ähnlichen Stubben erwachsene Larven und eine Puppe, aus der ein ♂ schlüpfte; die später gelbe Zeichnung war bei ihm milchweiß.

R. histrio Sahlbrg. Auch hier ist bei dem frisch entwickelten Käfer alles spätere Gelb schneeweiß, die Deckflügelmakel glasig durchsichtig. Ende September fand ich bei Sabanilla in großen gestürzten Urwaldbäumen mit gelbem zähem Holz (sicher keine *Urostigma* oder *Bombax*) Larven, Puppen und frische Käfer in Anzahl. Wie gewöhnlich in hartem Holz sind die Fraßgänge der Larve nicht langgestreckt, sondern vielfach gewunden.

Pelidnota similis n. sp.

Am 22. IX. fand ich bei Sabanilla im Wald auf dem Boden ein Aststück, etwa so lang und dick wie ein Oberarm, und darin in einer Puppenwiege die Larvenhaut und einen frisch entwickelten Käfer, der auf den ersten Blick ganz auffallend einem kleinen Exemplar der *Pseudochlorota peruana* Ohs. glich; erst bei genauer Untersuchung sah ich an der kurzen Oberlippe und den an allen Füßen einfachen Klauen, daß ich eine Art der Gattung *Pelidnota* vor mir hatte, zunächst verwandt der *P. acutipennis* F. Bts., von der sie sich jedoch durch das Fehlen des Zähnnchens am Nahtende und durch die kräftigen Punktreihen auf den Deckflügeln unterscheidet. Ihre Beschreibung lautet:

P. oblongo-ovata, convexa, fusco-aenea nitida, polita, supra glabra, subtus pectore pilis longis flavis dense vestita, antennis fusco-aeneis clava sat longa rufa. — Long. $19\frac{1}{2}$, lat. max. $10\frac{1}{2}$ mm. ♀.

Gestreckt eiförmig, über den Hinterhüften am breitesten, hochgewölbt, bronzefarben lebhaft glänzend mit kupfrigen Reflexen, die Vorderbeine erzgrün, oben kahl, die Brust dicht und ziemlich lang hellgelb behaart. Das Kopfschild ist spitz trapezförmig, sein Vorderrand hoch aufgeworfen, kaum eingeschnitten, die Oberfläche zerstreut kräftig punktiert. Die Stirnnaht fehlt, die Stirn trägt einen kräftigen V-förmigen Eindruck, dessen Spitze bis zum Hinterhaupt reicht, während die Partie zwischen den Schenkeln leicht kegelförmig gewölbt ist; daneben ist die Stirn kräftig, der

Scheitel weitläufig und fein punktiert. Die Oberlippe ragt nur wenig unter dem Kopfschild hervor, ihr Vorderrand ist gerade abgestutzt. Die Oberkiefer haben am Außenrand einen großen, kräftigen Spitzen- und Seitenzahn, die beide nach oben umgebogen sind; zwischen Spitzen- und Mahlzahn stehen an der Schneide 3 nach innen gerichtete Zähne. Das Halsschild ist an seiner Basis fast doppelt so breit, als in der Mitte lang ($8-4\frac{1}{2}$ mm), hochgewölbt, ringsum mit tiefer Randfurche, die Hinterecken stumpf, die Vorderecken wenig vorgezogen, die Seiten bogig erweitert und bei der größten Breite grubig vertieft; außerdem neben dem Seitengrübchen und bei den Hinterecken schwache Eindrücke, die ganze Oberfläche weitläufig fein punktiert, ebenso das Schildchen. Die Flügeldecken sind hochgewölbt, die primären Punktreihen kräftig ausgebildet, aber nicht gefurcht, Schultern und Spitzenbuckel etwas vorspringend, der Seitenrand neben den Schultern verdickt; hinter dem Schildchen sind sie bis fast zur halben Naht vertieft und die Skulptur hier ganz verloschen. Die Afterdecke ist quernadelrissig, wenig glänzend, an den Seiten und der Spitze mit einzelnen langen rotgelben Borsten besetzt. Der vorletzte Bauchring ist fast doppelt so breit, als der vorhergehende, wie der letzte überall quernadelrissig, während die vorhergehenden in der Mitte glatt sind. Die Vorderschienen sind dreizählig, der mittlere dem Spitzenzahn genähert, die Tarsen schlank.

P. viridicuprea n. sp.

P. dubiae F. Bates *proxime affinis atque ejusdem magnitudine et statura, supra laete viridi-aenea, subtus cum pedibus laete cuprea, supra glabra, corpore subtus cum pygidio pilis griseis appressis vestito.* — Long. 20, lat. $10\frac{1}{2}$ mm. ♀.

Der *P. dubia* F. Bates und *Belti* Sharp zunächst verwandt, oben satt erzgrün, lebhaft glänzend, unten hell kupferrot, die Mitte der Brust erzgrün, der Körper unten und die Afterdecke mit anliegenden feinen graugelben Haaren dicht bekleidet. Das Kopfschild mit 2 kräftigen Zacken, messinggelb mit feinem schwarzen Saum, wie der Kopf, das Halsschild und Schildchen mit großen Punkten dicht bedeckt. Die Flügeldecken sind dicht punktiert, die Punkte feiner als auf dem Vorderkörper, meist in Reihen angeordnet, die primären Punktreihen nur noch neben der Schulter erkennbar; hinter dem Schildchen ist die Skulptur feiner, am Seiten- und Hinterrand gröber mit feinen Querrunzeln. Afterdecke, die Seiten von Bauch und Brust mit feinen querverlaufenden Höckerchen dicht bedeckt, die Mitte von Bauch und Brust glatt und kahl.

Ein einzelnes ♀ kurz vor Canelos am 20. XII. in der Sonne fliegend gefunden.

P. Söderströmi n. sp.

Praecedenti affinis, supra testacea, cupreo- et viridi-aenea nitidissima polita, subtus abdomen cum pygidio fusco-cupreum nitidissimum, pectus cum pedibus viridi-aeneum nitidum, antennae fuscae, pygidium cum abdominis et pectoris lateribus dense flavo-pilosa. — Long. 25, lat. 12 $\frac{1}{2}$ mm. ♀.

Körperform der *P. Kirschi* F. Bts., oben hell braungelb mit lebhaften kupfrigen und erzgrünen Reflexen, der Kopf dunkler kupferrot, ebenso Afterdecke und Bauch, Beine und Brust satt erzgrün, Fühler pechbraun mit leichtem Erzschiller; Oberseite und Mitte der Unterseite kahl, Afterdecke und Seiten von Bauch und Brust mit graugelben anliegenden Haaren bekleidet. Kopfschild mit 2 kräftigen Zacken, der Rand ringsum aufgeworfen, schwarzbraun, die Oberfläche runzelig punktiert; Stirn mit einem deutlichen Grübchen, zerstreut punktiert, der Scheitel noch weitläufiger und feiner. Das Halsschild von gewöhnlicher Form ist weitläufig fein punktiert, das Schildchen punktfrei. Die Deckflügel zeigen keine Spur von Furchen, auf der Scheibe ist alle Punktierung verschwunden, innen neben der Schulter und an den Seiten sind dagegen die primären Punktreihen ziemlich vollständig erhalten, der umgeschlagene Seitenrand (Epipleuren) braungrün. Die Afterdecke ist an den Seiten äußerst dicht nadelrissig, matt, in der Mitte verloschen punktiert, lebhaft glänzend. Bauchringe und Brust in der Mitte glänzend poliert, punktfrei, an den Seiten dicht nadelrissig. Mesosternalfortsatz so lang wie bei den anderen Arten der Gruppe.

Ich widme diese hübsche Art Herrn Konsul Ludwig Söderström in Quito, der sie auf dem Weg von Quito nach Manabi sammelte und von dem ich sie mit anderen Käfern erhielt.

P. notata Blanch. In ganz Mexiko, Zentralamerika und auf der Westseite der Cordilleren von Panama bis Tumbez häufig. Bei Guayaquil, Babahoyo und Quevedo in der Regenzeit; einzelne ♀ fing ich bei Pucay bis Mitte Juli des Abends am Licht.

Mecopelidnota Arrowi F. Bts. Während der Regenzeit bei Guayaquil an einer Mimose mit gelben Blüten. Die mir vorliegenden ♂ variieren von 27—30, die ♀ von 28—29 mm. Beim ♀ ist das Kopfschild nicht gerandet, dicht runzelig, matt schwarzbraun. Die Füße sind im ganzen schwächer, die Schienen am Ende kupfrig-schwarz, wie die Tarsen, der bogige Ausschnitt auf der Innenseite am Ende der Hinterschienen nur schwach. Da-

gegen ist die Afterdecke auffallend abgeflacht, seicht eingedrückt, fein und spärlich graugelb behaart.

Phasiotis argenteola Bates. Ein einzelnes ♀, das des Morgens früh bei Pucay auf dem Bahndamm kroch, fand ich am 15. VII.; 2 weitere Exemplare wurden von Einwohnern Pucays des Abends am Licht gefangen, gingen aber wieder verloren. Bei der Untersuchung der Abdominalorgane fand ich jederseits 6 Eischläuche, in jedem Eischlauch 4 Eier. Von den 4 Malpighischen Gefäßen sind 2 gelb und wenig geschlängelt, dafür aber mit vielen kurzen Seitenästchen auf dem Darm fest aufliegend. Die beiden weissen Gefäße sind je 15—18 mm lang, sehr stark geschlängelt und mit dem Darm nur lose verbunden.

Lasiocala fulvohirta Blanch. Am 30. XI. fing ich in Quito ein ♂, am 3. XII. ein ♀ am Licht, das erstere 25, das ♀ 29 mm lang; die Käfer scheinen, nach Erdspuren an Kopf und Beinen, den Tag über in der Erde zu stecken.

L. opacicollis n. sp.

Praecedenti proxime affinis differt inter alia thorace opaco et mandibulis apice dentatis. Elongato-ovata, convexa, postice nonnihil dilatata, supra fusco-cuprea, subtus fusca vix cuprascens pedibus fusco-nigris, pectore longe rufo-villoso. — Long. $25\frac{1}{2}$ — $27\frac{1}{2}$, lat. 16— $16\frac{1}{2}$ mm. ♂.

Hochgewölbt, über den Hinterhöften verbreitert, die Oberseite rein kupferfarben, die Unterseite schwarzbraun mit schwachem Kupferschimmer, die Beine schwarz, schwach glänzend, die Fühler braun. Kopf und Vorderrücken sind äußerst dicht und fein gerunzelt, matt, nur bei der Stirnnaht, an den Seiten des Kopfschildes und neben den Augen, längs dem Vorder- und Hinterrand des Halsschildes mit einzelnen groben Punkten, aus denen lange, fuchsrote Borstenhaare entspringen; sonst sind auf Kopf und Vorderrücken selbst unter einer guten Lupe keine Punkte zu beobachten, während bei der *fulvohirta* diese Teile glänzend und mit groben Punkten überdeckt sind. Der Oberkiefer trägt 2 Schneidezähne, der basale größer als der apicale, und 1 nach oben gebogenen Spitzenzahn; bei der *fulvohirta* ist die ganze Schneide zahnartig vorgezogen, die breit gerundete vordere Partie des Oberkiefers schwach nach oben umgebogen. Die Unterlippe ist tiefer gespalten, die beiden Seitenteile spitz ausgezogen, am Unterkieferhelm 3 Zahnreihen mit 1, 2 und 3 kräftigen, gleichlangen Zähnen, während bei der *fulvohirta* die dritte Zahnreihe nur kleine verkümmerte Stummel trägt gegenüber langen kräftigen Zähnen in der ersten und zweiten Reihe. Schildchen und Deckflügel sind schwach glänzend, sehr dicht, aber nicht so fein wie der Vorderkörper gerunzelt und außerdem über und über mit winzigen

Pünktchen übersät, in denen je ein nach hinten gerichtetes gelbes Härchen steht; die prim. Punktreihen sind ganz verschwunden, an ihrer Stelle finden sich schwache Spuren von Furchen; vor dem Schildchen ragt eine dichte Reihe von langen roten Borstenhaaren unter dem Hinterrand des Halsschildes hervor. Afterdecke wie die Deckflügel gerunzelt und an der Peripherie mit roten Borstenhaaren, der Bauch nur an den Seiten fein gerunzelt und behaart, die Mitte glatt und kahl. Die Brust ist mit langen, fuchsroten Haaren dicht bekleidet, die Mittelbrust ohne Fortsatz. Die Beine sind lang und schlank, ebenso die Tarsen, die Vorder-schienen mit 3 spitzen Zähnen, an allen Füßen die größere Klaue tief gabelig gespalten.

Als ich am 13. IX. von Loja nach Sabanilla ritt, fand ich auf dem Wege einen Deckflügel und — dadurch aufmerksam gemacht — weiterhin im Gebüsch am Fuß des Condor (3000 m) ein lebendes ♂; das ♀ ist mir unbekannt.

Anatista macrophylla Ohs. Von Herrn Konsul Söderström erhielt ich ein ♂ dieser Art, das er in der Nähe von Quito gefangen; es ist 30 mm lang, 15 breit und weicht von der Type in der Form des Kopfschildes insofern ab, als seine Seitenecken etwas mehr gerundet, sein Vorderrand deutlich ausgeschnitten ist.

Spodochlamys gigas Murray. Beim Ausgraben von Mistkäfern fand ich bei Pucay am 10. VI. zuerst die Reste eines ♀ und späterhin bei Agua clara zwischen Pucay und Chimbo ein lebendes ♀; einige ♂ fing Herr F. v. B. zu Beginn der Regenzeit bei Quevedo des Abends am Licht.

Sp. mirabilis Waterh. Nach meiner Rückkehr erhielt ich von meinem Hauswirt in Sabanilla ein ♂ dieser ausgezeichneten Art zugeschiedt, das er in der Regenzeit bei S. am Licht gefangen; ich selber konnte, trotzdem ich die Art dorten vermutete und danach fahndete, kein Stück finden. Sie ist beschrieben nach Stücken, die in Chiguinda gefunden wurden. Wie ich in Sabanilla erfuhr, ist dies ein Punkt (ohne menschliche Behausung), der auf dem Wege von Cuenca nach Gualaquiza liegt und in der Höhenlage am Ostabhang der Cordillere etwa Sabanilla entspricht.

Platycoelia forcipalis Ohs. Auf dem Pichincha bei Quito von Sr. Francisco Campos an Kampbüschen gefunden.

Pl. flavostriata Latr. var. *herbacea* Ohs. Ein einzelnes ♀ fand ich am 2. X. bei Sabanilla tot am Boden.

Pl. nigrosternalis Ohs. Am 23. IX. fand ich bei Sabanilla ein ♀ mit hell apfelgrüner Färbung der ganzen Oberseite, das Schildchen gelb, unten die ganze Brust und die Bauchringe schwarzbraun mit helleren Rändern. Einige Tage vorher hatte ich im Wald die Reste eines ♀ gefunden und dabei in der Erde

junge Platycoenienlarven (ob derselben Art?), kenntlich an ihren schwarzen Beinen.

Pl. Gaujoni Ohs. Als ich am 13. IX. von Loja nach Sabanilla ritt, fand ich zwischen dem S. Francisco und Condor in Höhen von nahezu 3000 m einige Stücke auf dem Wege; in der Dämmerung fing ich beim Nachtlager am Fuße des Condor einige weitere Stücke, die in lautlosem langsamen Flug wie Rhizotrogen ziemlich dicht über der Erde herumflogen. Auch am nächsten Tag fand ich noch einige Stücke auf dem Wege, mein Suchen nach der Futterpflanze aber blieb vergeblich, bis mir ein glücklicher Zufall zu Hilfe kam. Die Maultiere, die nur morgens und abends gefüttert werden, haben die Gewohnheit, auf dem Marsch Blätter und Zweige abzuweiden; in diesen Höhen steht zwischen dem Gras eine Erdbromelie, Achupalla genannt, deren Blätter die Maultiere trotz der scharfen Seitenstacheln sehr gern fressen. Als mein Reittier von einer solchen Achupalla ein paar Blätter losriß, beobachtete ich, daß dabei ein Käfer herausgeschleudert wurde. Schnell war ich aus dem Sattel und hob ihn auf; es war ein ♂ von *Pl. Gaujoni*. Einmal auf der richtigen Fährte fand ich den Käfer bald in Anzahl, aber nur ♂; auf dem Heimwege am 3. und 4. X. fand ich auch einige ♀, diese aber auf der Erde zwischen Kräutern. — Die Larve fand ich am Villonaco, westlich von Loja; sie lebt in der Erde und frisst Erde, die organische Substanz darin verdauend und die anorganische in Form harter geformter Faeces von sich gebend. Sie unterscheidet sich von allen anderen Lamellicornierlarven durch ihre schwarzen Beine; ihr Kopf ist rotbraun, nur die Spitzen der Mandibeln schwarz, zerstreut grob punktiert, wenig glänzend. Die stark gebogenen Mandibeln haben beiderseits neben dem sehr großen Spitzenzahn mit gebogener Schneide nur einen kleinen Zahn vor dem Mahlzahn; ihre Schrüllplatte — area stridulatoria — ist relativ lang und breit, schief von hinten außen nach vorn innen verlaufend; nur etwa die ersten 10 Schrüllleisten sind relativ groß, auf sie folgt eine große Zahl äußerst feiner Leisten, die dicht nebeneinander stehen und wegen der starken Krümmung der Mandibel kaum zu zählen sind.

Pl. quadrilineata Burm. 1 ♀ vom Cotopaxi, von Herrn Fr. Campos, 2 ♂ am Pichincha bei Quito von Herrn Konsul Söderström gefangen.

Pl. rufosignata Ohs. 1 ♀ vom Pichincha (Fr. Campos).

Leucopelaea lutescens Blanch. 1 ♂ von Herrn Otto v. Buchwald auf dem Wege von Quito nach Papallacta gefangen.

Bolax Oberthüri Ohs. Anfang Oktober bei Sabanilla auf allen möglichen niedrigen Büschen häufig, aber nicht an Bambus.

Leucothyreus insularis Boh. In der Regenzeit bei Guayaquil (O. v. B.) und Posorja (Fr. Campos) gefangen.

L. Wittii n. sp.

Præcedenti proxime affinis differt inter alia capite, thorace scutelloque fusco-aeneis. Oblongus, postice paullo ampliatus, convexus, flavus, capite (clipeo excepto) thorace scutelloque fusco-aeneis, nitidus, supra glaber, subtus cum pygidii lateribus pilis appressis albis vestitus. — Long. ♂ 9 $\frac{1}{2}$ —11, ♀ 12 $\frac{1}{2}$ mm.

Meist kleiner und schlanker als der *L. insularis*, wie dieser hell rötlichgelb, aber Kopf, Vorderrücken und Schildchen dunkel erzgrün. Das Kopfschild ist beim ♀ rein halbkreisförmig, beim ♂ mehr viereckig mit gerundeten Ecken, rotbraun mit fein aufgebogenem schwarzen Rande, runzelig punktiert; die Stirnnaht ist scharf ausgeprägt, die Stirn dicht, der Scheitel weitläufig mit großen Nabelpunkten bedeckt. Das Halsschild ist geformt wie bei dem *insularis*, genabelt-punktiert, wie gewöhnlich auf der Scheibe weitläufiger als an den Seiten, die ganze Punktierung spärlicher als bei *insularis*; die für diese Art charakteristischen weißen Härchen an Vorder- und Hinterrand fehlen hier. Das Schildchen trägt nur einige wenige grobe Punkte. Die Deckflügel sind ohne alle Furchen, kräftig punktiert, die Punkte an den Seiten in Reihen angeordnet, während auf der Scheibe die Skulptur durch viele feine Querrunzeln undeutlich wird. Die Afterdecke ist stark gewölbt, die Spitze beim ♂ etwas nach vorn gezogen, die Seiten ein wenig eingedrückt und mit schiefen Furchen bedeckt, in denen kurze weiße Härchen stehen, während die Mitte glatt und kahl ist. Die Bauchringe sind überall weiß behaart, in der Mitte spärlicher als an den Seiten, wo die Haare vielfach den Charakter von Schuppen annehmen. Vorderschienen mit 3 schwarzen Zähnen, Fühler zehngliedrig. Oberkiefer mit 1 spitzen Zahn an der Schneide unterhalb des nach innen gerichteten Spitzenzahnes; der schnabelförmige Fortsatz der Unterlippe schmal, an der Seite crenuliert, Unterkieferhelm mit nur 2 Kauleisten, von denen die basale nur einige ganz kurze zahnartige Vorsprünge zeigt, während sie bei der *insularis* durch tiefe Einschnitte in 4 kräftige Zähne gespalten ist.

Von Herrn Ernst Witt in der Regenzeit bei Loja gefangen und ihm gewidmet.

L. femoratus Burm. Von Juni bis Ende Oktober bei Pucay des Abends am Licht; ein ♀ überraschte ich zufällig, als ich Mistkäfer ausgrub, bei der Eiablage in der Erde und fand auch nahebei einige ganz junge Larven.

L. Davisi n. sp.

L. polito Burm. *affinis*, *fusco-aeneus*, *femoribus maris flavis, nitidissimus, supra glaber, subtus cum pygidii lateribus sparsim albo-pilosus*. — Long. 12—12 $\frac{1}{2}$ mm. ♂.

Gestreckt eiförmig, dunkel erzgrün, lebhaft glänzend, nur die Schenkel und die Innenseite der Hinterschienen beim ♂ hellgelb. Das Kopfschild ist nahezu halbkreisförmig, der Rand ringsum fein aufgebogen, die Oberfläche mit feinen Querrunzeln, zwischen denen einzelne grofse genabelte Punkte stehen. Die Stirnnaht ist ein feiner Querstrich, Stirn und Scheitel glänzend poliert, die erstere zumal neben den Augen mit grofsen Nabelpunkten, der letztere weitläufig fein punktiert. Das Halsschild ist etwa doppelt so breit als lang, flach, in der Mitte sind die Seiten stumpfwinklig gebogen, Vorder- und Hinterecken scharf vorgezogen und die letzteren deutlich aufgebogen; die Oberfläche wie die des Schildchens mit feinen, scharf umrandeten Punkten weitläufig besetzt. Das Schildchen ist relativ schmal und lang, die scharfe Spitze rötlich durchscheinend. Die Deckflügel, über den Hinterhüften am breitesten, sind mit grofsen umwallten Punkten bedeckt, aus deren Grund ein mikroskopisch feines Härchen entspringt; die Punkte stehen weitläufig und unregelmäfsig, eine Anordnung in Reihen nur noch bei der Schulter erkennbar. Afterdecke kurz und breit, senkrecht gestellt, mit querverlaufenden Furchen, in denen an den Seiten anliegende weifse Härchen stehen, während die Mitte kahl bleibt. Bauch in der Mitte mit einfacher Borstenreihe, die Seiten etwas dichter behaart, die Brust in der Mitte kahl, an den Seiten spärlich behaart. Vorderschienen dreizählig, die Hinterschienen nur ganz schwach verdickt, vor der Spitze kaum eingeschnürt. Unterkieferhelm mit 3 schneidenden Kanten, von denen die mittlere und basale auf der Ventralseite nur un- deutlich geschieden sind.

Ich widme diese hübsche und interessante Art Herrn Dr. Davis, der sie von Januar bis Mai in Huigra bei Pucay am Licht fing und mir mit vielen anderen dort gesammelten Käfern freundlichst überliefs.

L. pallidipes Blanch.? Ein einzelnes ♀ auf dem Wege von Baños nach Canelos bei dem Punkt Ovillas am 18. XII. des Abends am Feuer gefangen.

Verzeichnis der neubeschriebenen Arten.

<i>Anomala popayana</i> subspec. <i>monochroa</i> , W.-Ecuador . . .	p. 000
— <i>coerulea</i> , W.-Ecuador	p. 000
— <i>valida</i> subspec. <i>lineatopunctata</i> , W.-Ecuador . . .	p. 000
— <i>Buchwaldiana</i> , W.-Ecuador	p. 000

<i>Strigoderma floricola</i> , W.-Ecuador	p. 000
<i>Thyridium nigricentre</i> , O.-Ecuador	p. 000
<i>Chlorota Mathildae</i> , S.-Ecuador	p. 000
— <i>violacea</i> , O.-Ecuador	p. 398
<i>Pelidnota similis</i> , O.-Ecuador	p. 400
— <i>viridicuprea</i> , O.-Ecuador	p. 401
— <i>Söderströmi</i> , W.-Ecuador	p. 402
<i>Lasiocala opacicollis</i> , S.-Ecuador	p. 403
<i>Leucothyreus Wittii</i> , S.-Ecuador	p. 406
— <i>Davisi</i> , W.-Ecuador	p. 407
— <i>petropolitanus</i> , Brazil, Petropolis	p. 260
<i>Bolax salticola</i> , ibid.	p. 262
— <i>tacoaraphaga</i> , ibid.	p. 257

Neue Pselaphiden des Deutschen Entomol. National-Museums. (Col.)

Von A. Raffray, Rom.

Arthmius concolor n. sp.

Sat crassus et convexus, totus rufotestaceus, pube sat longa, dispersa, pallida vestitus. Caput leviter transversum, angulis posticis et anticis rotundatis, istis leviter elevatis, fronte medio declivi, simplice, utrinque impressione elongata, sinuata, posterius transversim intus extensa, vertice longitudinaliter carinato, occipite transverso, in vertice antierius foveis duabus inter se parum distantibus. Oculi ad medium siti. Antennae validae, articulis 3—8 longitudine sua paulo longioribus, 9—10 subglobosis, crescentibus, 11 magno, ovato, acuminato. Prothorax latitudine et longitudine subaequalis, cordatus, sulco transverso valido. Elytra latitudine sua vix longiora, basi valde attenuata, humeris rotundatis sed paululum elevatis. Abdomen elytris longius, segmento primo magno, basi impresso. Metasternum late sed parum profunde impressum. Pedes simplices. — Long. ♀ 1,90 mm.

Cette espèce dont la ♀ seule est connue est voisine de *modestus* Raffr. du Brésil, mais elle est plus grande, les antennes sont plus épaisses et la sculpture de la tête est différente: les angles antérieurs formant tubercules antennaires sont arrondis, peu élevés, les côtés sont à peu près droits, le front est un peu déprimé au milieu; de chaque côté il y a une impression allongée sinueuse plus profonde en arrière où elle s'étend transversalement vers le centre, faisant ainsi paraître l'occiput comme un

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [1908](#)

Autor(en)/Author(s): Ohaus Friedrich

Artikel/Article: [Die Ruteliden meiner Sammelreisen in Südamerika. \(Col.\) 383-408](#)